

7.10.1998

Leserbriefe können nur veröffentlicht werden, wenn sie die vollständige Anschrift des Absenders und seine eigenhändige Unterschrift tragen. Es besteht kein Anspruch auf Rücksendung nicht verwendeter Manuskripte. Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

Hafenlohrthal darf keine Idylle auf Abruf sein

Ausgabe 1. Oktober, Heimat-Rundschau: »Derzeit keine Planungen im Hafenlohrthal« (Das bayerische Umweltministerium betont, daß derzeit keine konkreten Planungen zum Bau eines Trinkwasserspeichers im Hafenlohrthal bestehen).

Auch die wiederholten Äußerungen des Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen, Herrn Thomas Goppel, oder seiner Pressestelle, daß es derzeit keine Planungen im Hafenlohrthal gebe und auch kein Trinkwasser nach Hessen geliefert werden soll, können nicht davon ablenken, daß seine am 24. Juni 1997 gegenüber dem Landtagspräsident Johann Böhm vorgebrachte Begründung für sein hartnäckiges Festhalten an einem Speicherbau im Hafenlohrthal fachlich nicht haltbar ist.

Der CSU-Minister begründete im Sommer die Option auf einen Hafenlohrthalstausee mit der Vorsorge, um »wegen der wirtschaftlichen Entwicklung des unterfränkischen Raums und des Großraums Frankfurt« einen steigenden Wasserverbrauch in der Zukunft befriedigen zu können. Minister Goppel erweckte damit bewußt oder unbewußt den Eindruck, daß das Wasser eines Stausees im bayerischen Spessart auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Großraums Frankfurt gedacht war.

Es konnte logischerweise auch nur der hessische Teil des Großraums Frankfurt gemeint sein, da die Kommunen der (bayerischen) Region 1 – Aschaffenburg – bereits vor über 10 Jahren die Planung eines Trinkwasserspeichers im Hafenlohrthal abgelehnt und aus ihrem Regionalplan gestrichen hatten.

Da zwischenzeitlich auch die Regierungshauptstadt Würzburg und viele andere Kommunen ebenfalls öffentlich den Verzicht auf einen Oberflächenspeicher erklärt haben, mußte wohl die »Formel« von der »wirtschaftlichen Entwicklung des Großraums Frankfurt« erhalten.

Wenn nun die Landes- und Fraktionsvorsitzende der SPD, Frau Renate Schmidt, auf dem 20. Hafenlohrthalfest fordert, »dieses unsinnige und zerstörerische Projekt muß ein für alle mal aus der Planung verschwinden« und »kein Wasser nach Frankfurt«, dann sind beide Förderungen fachlich gut begründet und keinesfalls »absurd«, wie von Goppel behauptet wurde.

Gerade die neuerlichen Äußerungen eines seiner Pressesprecher, daß »der Großraum Frankfurt in seiner wirtschaftlichen Ent-

wicklung auf den benachbarten bayerischen Raum ausstrahlen kann und daß neue Entwicklungen im Raum Frankfurt auch zu Änderungen des Verhaltens im benachbarten Bayern führen können« zeigt, daß die bayerische Staatsregierung die (positiven) Entwicklungen beim hessischen Nachbarn anscheinend nicht kennt.

Die Frankfurter haben in den letzten vier Jahren fast exakt um 16 Prozent weniger Wasser verbraucht, trotz eines weiteren Bevölkerungszuwachses. Erfolg einer gezielten Kampagne zum Wassersparen unter anderem durch Einsatz von Durchflußbegrenzern an den Wasserhähnen, die sogar von den Wasserwerken selbst finanziert wurden. Der zuständige Bürgermeister Tom Königs verweist mit Recht darauf, daß diese Maßnahme, die weitergeführt wird, für die Stadt billiger ist als Stauseebau oder Fernwasserlieferungen, die vorher geplant waren.

Auch im Regierungsbezirk Darmstadt ist bei weiterem Bevölkerungszuwachs eine ähnlich drastische Verringerung des Wasserverbrauchs erreicht worden. Wohlgermerkt ohne Einschränkung der »Lebensqualität« der wirtschaftlichen Entwicklung! Wenn nun diese »neuen Entwicklungen im Raum Frankfurt auch zu Änderungen des Verhaltens im benachbarten Bayern führen können«, wie der Pressesprecher des CSU-Ministers Thomas Goppel ausgeführt hat, dann nur in der von der Aktionsgemeinschaft Hafenlohrthal seit fast 20 Jahren vortragenen Form, nämlich zu einem vernünftigeren Umgang mit der Ressource Wasser und zu einer Verringerung des Wasserverbrauchs auch in Unterfranken.

Der Hafenlohrthalspeicher müßte nun konsequenterweise aus den Plänen der CSU-Staatsregierung gestrichen werden, denn auch der immer wiederholte Hinweis, daß derzeit niemand konkret den Bau eines Trinkwasserspeichers im Hafenlohrthal plane, ist nur als Ablenkungsmanöver bis zur Bayerischen Landtagswahl zu bezeichnen.

Der Hafenlohrthal darf nicht als »Idylle auf Abruf« für weiter geäußerte Bauoptionen behandelt werden, sondern muß als wertvollste Kultur- und Naturlandschaft des Spessarts vom bestehenden Naturschutzgebiet über Lichtenau hinaus bis nach Windheim unter Naturschutz gestellt werden.

Sebastian Schönauer
Aktionsgemeinschaft Hafenlohrthal
Setzbornstraße 38
Rothenbuch